Tötungsorte der Nürnberger Opfer der Schoa

Die folgende Karte, die erläuternden Texte und das Quellen- und Literaturverzeichnis (Nachweise im Text als Dezimalklassifikation in Klammern) sind dem Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa (1998) und dem Ergänzungsband zum Gedenkbuch (2002) entnommen.

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@lastlastimon.de

Auschwitz

Lage: Polen, seit November 1939 Deutsches Reich, Provinz Oberschlesien, 50 km westlich von Krakau. Entfernung Nürnberg - Auschwitz 587 km.
Geschichte des Lagers: Einrichtung am 20.5.1940. Im Oktober 1941 Erweiterung (Auschwitz-Birkenau). Seit Januar 1942 systematischer Massenmord in Gaskammern, zunächst an oberschlesischen Juden, seit Juni 1942 aus dem übrigen Reichsgebiet und den besetzten Ländern. Letzter Massenmord mit Zyklon B vermutlich am 28.11.1944. Befreiung des Lagers durch die Rote Armee am 27.1.1945 (2.7, S. 1760).
Transporte von Nürnberg: Deportation von 16 Menschen aus Nürnberg und Fürth am 18.6.1943; keine Überlebenden (2.54, S. 69, 2.72). "Verladung" der Nürnberger Juden im Güterbahnhof Zirndorf am 17.6.1943 bis 22 Uhr, Zusammenführung des Würzburger und des Nürnberger Waggons in Fürth, im Laufe der Nacht nach Nürnberg-Hauptbahnhof rangiert (2.1, S. 449). In 2 Personenwagen, angehängt an den "Durchgangsgüterzug" Nr. 7183. Abfahrt Nürnberg-Hauptbahnhof 18.6., 5.12 Uhr, Ankunft Auschwitz 19.6., 6.17 Uhr.
Eine weitere, bisher in der Literatur nicht bekannte Deportation fand Ende August 1944 statt. Vier Jugendliche, die nach Definition der Nazis als "Mischlinge" galten, wurden in Nürnberg unter fadenscheinigen Vorwänden von der Gestapo verhaftet. Nachdem man von ihnen Geständnisse erpreßt hatte, wurden drei von ihnen nach Auschwitz verschleppt, wo sie am 24.8.1944 ankamen. Mit viel Glück überlebten die drei jungen Männer das Chaos der Evakuierung und die letzten Monate des Zweiten Weltkriegs (1.43).
290 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Belzec

Lage: Polen, seit Oktober 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Lublin. Vernichtungslager, Einrichtung November 1941. Seit Mitte März 1942 Einsatz von Gas zur Massenvernichtung. Anfang 1943 Einstellung der Massentötungen, danach völlige Einebnung und Bepflanzung des Lagergeländes bis Juni 1943 (2.7, S 1760 f.; 2.58, S. 332).
5 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Bergen-Belsen

Lage: Deutsches Reich, Preußen, Provinz Hannover. Einrichtung im Mai 1943 als "Zivilinterniertenlager" beziehungsweise "Aufenthaltslager" für Juden aus alliierten und neutralen Staaten sowie besetzten Gebieten, deren Beziehungen zum Ausland sie als 'Tauschobjekt' für die Nazis interessant erscheinen ließ. Seit dem Frühjahr 1945 Auffanglager für die Evakuierungstransporte aus weiter östlich gelegenen Konzentrationslagern. Am 15.4.1945 von britischen Truppen befreit. Allein im Zeitraum von Januar bis Ende April 1945 starben in Bergen-Belsen 44000 Menschen (1.17; 2.7, S. 1761f.).
14 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

IGNORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info[ät]lift-stiftung.de

Brody

Lage: Ostgalizien, seit 1941 "Generalgouvernement", Distrikt Lemberg (Galizien). Massaker unmittelbar nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion (Brody gehörte zum 1939 von Sowjettruppen besetzten Teil Polens) durch einheimische Bevölkerung und Einsatzgruppen (2.13, S. 69).
Bei der Deportation von 3000 Ghettoinsassen am 19.9.1942 nach Belzec kam es zu einer Massenflucht, jedoch wurden fast alle Geflohenen später aufgespürt und ermordet (2.13, S. 122). Der im Winter 1942/43 organisierte jüdische Widerstand im Ghetto wurde am 1.5.1943 durch eine Massenerschießung von etwa 2500 Juden gebrochen (2.13, S. 161).
1 namentlich bekanntes Nürnberger Opfer.

Buchenwald

Lage: Deutsches Reich, Thüringen, 8 km nördlich von Weimar.
Geschichte des Lagers: KZ eröffnet am 16.7.1937 für "besserungsfähige Schutzhäftlinge", befreit am 11.4.1945 von der Roten Armee (2.7, S. 1762; 2.58, S. 564 ff.)
Nürnberger Opfer: Ein Augenzeuge, der Hüttenbacher Hugo Burkhard, der in Dachau und Buchenwald inhaftiert war, berichtete über die Einlieferung polnischer Zivilinternierter nach dem 1.9.1939 (2.8, S. 125 ff.): "Sie wurden bei ihrer Ankunft nackt im Freien ausgezogen, mit eiskaltem Wasser übergossen und mit einem Schrubber gebürstet [...]. Viele von den Älteren erlitten dabei den Tod durch Erschöpfung oder durch Lungenentzündung. Ins [Kranken-] Revier kamen sie nicht. [...] Die Nahrung für sie war unzulänglich. Sie bekamen an Rationen einen Bruchteil dessen, was die übrigen Häftlinge des Lagers erhielten. Von den etwa 1700 polnischen Häftlingen, die Anfang Oktober 1939 ins Lager eingeliefert wurden, waren im Februar 1940, also nach ungefähr 4 Monaten, noch etwa 300 am Leben!" Burkhard beschrieb die systematische Ermordung der verbliebenen polnischen Gefangenen mittels Gift. Keiner von ihnen überlebte das KZ Buchenwald. Unter den Opfern befanden sich mindestens 15 aus Polen stammende jüdische Nürnberger.
28 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Chelmno / Kulmhof

Lage: Polen, seit November 1939 Deutsches Reich, "Reichsgau Wartheland". Vernichtungslager, erstmals in den Quellen erwähnt am 8.12.1941, Ermordung in "Gaswagen". Liquidierung des Lagers seit 7.4.1943 (2.7, S. 1767; 2.58, S. 321).
1 namentlich bekanntes Nürnberger Opfer.

Cholm

Insgesamt sind mindestens 33 körperlich oder geistig behinderte jüdische Nürnbergerinnen und Nürnberger dem nationalsozialistischen "Euthanasie"-Programm zum Opfer gefallen. Sie waren bis zu ihrer Deportation in der Heil- und Pflegeanstalt (HuPfla) Erlangen (2.73), der bayerischen Taubstummenanstalt Michelfeld, den Einrichtungen der Diakonie in Neuendettelsau, der hessischen Landesheilanstalt Weilmünster und der unterfränkischen Heil- und Pflegeanstalt Werneck untergebracht.
26 in bayerischen Anstalten untergebrachte Menschen aus Nürnberg wurden vor ihrer Deportation in

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@juedischestimmen.de

der oberbayerischen Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar konzentriert (2.43, S. 169 f.): "Am 4. September 1940 legte das bayerische Staatsministerium des Inneren fest, daß alle Juden, die in bayerischen Anstalten untergebracht waren, bis zum 14. September in die Anstalt Eglfing-Haar überführt werden sollten. Dort wurde für Männer Haus 25, das sogenannte Feste Haus, geräumt und ein weiteres für Frauen bereitgestellt. Es wurden insgesamt 82 Männer und 76 Frauen gebracht, darunter als Jüngster ein zehnjähriger Junge, dessen Eltern ins Ausland geflüchtet waren. Als die Kranken in Eglfing-Haar ankamen, drehte eine Filmgesellschaft Aufnahmen für einen ‚wissenschaftlichen Dokumentarfilm', der für Juden typische Geisteskrankheiten darstellen sollte.
Da der persönliche Besitz der Patienten nicht ausgepackt wurde, vermuteten die Pfleger zu Recht, sie würden bald weiterverlegt werden. Am 20. September war es soweit. Die insgesamt 193 in Eglfing untergebrachten jüdischen Patienten [verlegte und bereits zuvor in Eglfing-Haar untergebrachte] wurden mit der Eisenbahn in eine nicht genau bekannte Anstalt im Osten überführt. Gerüchteweise fiel der Name Lublin. Noch am selben Tag meldete [der Anstaltsleiter] Pfannmüller dem bayerischen Staatsministerium des Inneren, ‚daß von nun an meine Anstalt nur noch arisch[e] Geisteskranke verpflegt. Ich werde künftighin die Aufnahme von geisteskranken Volljuden ablehnen.'"
Der Anstaltsleiter scheint sich mit diesem Ansinnen nicht durchgesetzt zu haben. Nach den Einträgen in der Einwohnermeldekartei (1.3) wurden im November 1940 wiederum mindestens drei aus Nürnberg stammende jüdische Patienten nach Eglfing verlegt, zwei davon mit Bestimmtheit aus der Heil- und Pflegeanstalt Erlangen (1.25). Von Eglfing wurden sie am 15.11.1940 angeblich in die "Irrenanstalt (Cholm) Chelm bei Lublin" ("Generalgouvernement", 60 km östlich von Lublin) deportiert. Für zwei von ihnen wurde der Israelitischen Kultusgemeinde in Nürnberg als Sterbedatum der 30.11.1940 mitgeteilt, der dritte Nürnberger Deportierte soll dort am 15.1.1941 gestorben sein (1.25).
Es ist zweifelhaft, ob die psychisch Kranken wirklich nach Chelm bei Lublin gelangten. Sämtliche Todestransporte "arischer" Kranker zwischen dem 30.8.1940 und dem 17.1.1941 aus Eglfing-Haar gingen über die "Zwischenanstalt" Niedernhart an die "Reichsanstalt" Hartheim bei Linz in Oberösterreich, einer in einem Renaissanceschloß eingerichteten Tötungsanstalt mit einer Gaskammer (vgl. 2.43, S. 154 ff.). In 2.1, S. 242 f., wird Dr. Max Plaut, 1940 Funktionär der "Reichsvertretung der Juden in Deutschland", zitiert, dem die offenbar über die wahren Zusammenhänge nicht informierte Hamburger Gestapo gestattete, sich brieflich bei den Judenräten in Lublin und in Chelm nach dem Verbleib der aus Hamburg verschleppten psychisch Kranken zu erkundigen. Seine Anfragen bezüglich der ihm von der Gestapo Hamburg als Zielort genannten "Staatskrankenanstalt Cholm [...] wurden damit beantwortet, daß es in Cholm eine derartige Anstalt nicht gebe, auch nicht in Lublin; überhaupt sei von einer derartigen Anstalt im besetzten Polen nichts bekannt."
Hinsichtlich des angeblichen Zielorts der jüdischen Patienten, Chelm (Cholm) bei Lublin, weist 2.21 nach, daß die Abrechnung der auch in 2.43 erwähnten angeblichen Pflegekosten in Chelm über ein Berliner Postscheckkonto erfolgte (2.21, S. 260). In Berlin befand sich die Dienststelle des "Reichsbeauftragten für die Heil- und Pflegeanstalten", der für die Durchführung der "Euthanasie" verantwortlich war. In der Zentrale unter der berüchtigten Adresse Tiergartenstraße 4, die namensgebend war für die Ermordung psychisch Kranker in der NS-Zeit ("T4-Aktion"), befand sich auch das Sonderstandesamt Chelm (Cholm), Post Lublin, das die Todesfälle jüdischer Patienten beurkundete (2.43, S. 168 f.): "Die gesamte Post, sowohl der angeblichen Standesämter wie der angeblichen ‚Irrenanstalt', wird durch einen Kurierdienst in die Lubliner Gegend gebracht und dort aufgegeben."
Am Jahresende 1940 wurden die im Reichsgebiet verbliebenen jüdischen Psychiatriepatienten in der von der Reichsvereinigung betriebenen Anstalt Bendorf-Sayn konzentriert (2.15, S. 470). Aus dieser Einrichtung, in der bis zu ihrer Auflösung wegen Überbelegung und Mangel an Nahrung und Medikamenten unbeschreibliche Zustände herrschten, kam es zu folgenden Deportationen in den "Osten" (2.27, S. 265 ff.):
Am 22.3.1942 Deportation aus dem Stadt- und Landkreis Koblenz, insgesamt 337 Verschleppte, darunter zahlreiche Patienten aus Bendorf-Sayn.
Am 30.4.1942 ausschließlich Anstaltsinsassen, insgesamt 342 Verschleppte.
Am 15.6.1942 weitere Deportation, dazu Fernschreiben Eichmanns an die Stapostellen im Rheinland

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@alliestmen.de

vom 3.6.1942: "Zur Abbeförderung der für die Evakuierung nach dem Osten noch in Betracht kommenden Juden wurde mit der Reichsbahn die Bereitstellung des Sonderzuges DA 22 am 15.6.42 ab Koblenz nach Izbica bei Lublin vereinbart. An diesem Transport sind beteiligt: Stapostelle Koblenz mit 450 Juden, einschließlich der Schwachsinnigen aus der Heil- und Pflegeanstalt Bendorf/Rhein [...]." (2.21, S. 262).
Am 27.7.1942 wie am 22.3. gemeinsamer Transport aus Stadt- und Landkreis Koblenz, 79 Verschleppte.
Nach der Deportation der letzten Anstaltsinsassen wurde Bendorf-Sayn im November 1942 geschlossen (2.15, S. 470).

Civitella del Tronto

Lage: Italien. Internierungslager in den Abruzzen (12 km südöstlich von Ascoli Piceno), das vermutlich bereits seit 1940 mit unerwünschten Ausländern belegt war, ebenfalls ein Nürnberger ums Leben kam (Ernst Julius Arnstein, Eintrag Nr. 53; 2.59, S. 471).

Dachau

Lage: Deutsches Reich, Bayern, Oberbayern, 18 km nordwestlich von München.
Geschichte des Lagers: Errichtet am 10.3.1933 für politische Häftlinge. Zwischenzeitliche Räumung am 26.9.1939, die Häftlinge wurden nach Buchenwald, Flossenbürg und Mauthausen verlegt. Neubelegung des Lagers ab 18.2.1940 (2.58, S. 554 - 558).
Nürnberger Opfer: Mindestens 20 Nürnberger wurden in Dachau umgebracht, darunter Dr. Rudolf Benario (Bd. II, Eintrag Nr. 126) und Arthur Kahn (Bd. I, Eintrag Nr. 918), die beide am 12.4.1933 als erste Juden aus Nürnberg während der NS-Zeit ermordet wurden.
Bei der Aufdeckung eines Versuchs, Nachrichten aus dem Lager zu schmuggeln, wurden allein am 18.10.1933 drei jüdische Nürnberger, die der konspirativen Gruppe angehörten, in den sogenannten "Bunker" (Lagergefängnis) gesperrt und dort unter Vortäuschung eines Selbstmordes erhängt (2.8, S. 42 - 50).

Kaufering bei Landsberg am Lech

Komplex von Zwangsarbeitslagern (Kaufering I - XI) als Kommandos des Konzentrationslagers Dachau, errichtet seit Mai 1944 (2.58, S. 195, 558).
2 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Dorohusk

Lage: "Generalgouvernement", Distrikt Lublin. Das Zwangsarbeitslager Dorohusk bestand seit 1940 (2.58, S. 331).
Seit Oktober 1939 war die in Ghettos zusammengetriebene jüdische Bevölkerung Polens zwischen dem 14. und 60. Lebensjahr zur Zwangsarbeit verpflichtet. Zwangsarbeitslager bestanden bis zur Liquidierung der jeweiligen Ghettos auch in Kielce und Lemberg (2.7, S. 1775).
1 namentlich bekanntes Nürnberger Opfer.

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info[ät]testimon.de

Fürth

15 namentlich bekannte Nürnberger Opfer der Schoa kamen in Fürth ums Leben. Es ist davon auszugehen, daß die meisten Todesfälle dort im Zusammenhang mit dem Israelitischen Krankenhaus stehen.

Groß-Rosen

Lage: Deutsches Reich, Preußen, Provinz Niederschlesien: KZ errichtet am 2.8.1940 als Außenkommando von Sachsenhausen, seit 1.5.1941 selbständig. Dem Hauptlager war auch hier ein Steinbruch der DEST angegliedert. Befreiung des Lagers durch die Rote Armee am 1.5.1945 (2.7, S. 1764; 2.58, S. 273).
2 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Gurs

51 der im Nürnberger Gedenkbuch aufgeführten Opfer wurden von Frankreich aus deportiert (2.69). Frankreich war eines der bevorzugten Zielländer der Emigration aus Nazideutschland und wurde nach dem deutschen Überfall auf seine westeuropäischen Nachbarn für viele Emigranten zur tödlichen Falle.
Am 22.6.1940 wurde der Waffenstillstand von Compiègne unterzeichnet, Frankreich in einen von der deutschen Wehrmacht besetzten Nord- und Westteil und einen Südteil unter der von Deutschland abhängigen Regierung Marschall Pétains und Lavals ("Vichy-Frankreich") getrennt.
Gemäß den Plänen der "Wannsee-Konferenz" vom 20.1.1942 zur Vernichtung des europäischen Judentums begannen die Deportationen aus dem besetzten Frankreich am 27.3.1942 vom 10 km nordöstlich von Paris gelegenen Sammellager Drancy. Auch im unbesetzten Vichy wurden bis Herbst sämtliche ausländischen und staatenlosen Juden erfaßt und interniert. Hinzu kamen die am 22.10.1940 aus Baden, der Rheinpfalz und dem Saaland deportierten 6500 Juden, die mehrheitlich im bereits 1939 für geflohene spanische Republikaner eingerichteten Internierungslager Camp de Gurs (30 km westlich von Pau, 80 km von der spanischen Grenze entfernt) inhaftiert wurden. Obwohl es sich hierbei nicht um ein KZ wie im besetzten Polen handelte, kamen noch vor den am 5.8.1942 einsetzenden Deportationen über Drancy nach Auschwitz Hunderte in Gurs und anderen Internierungslagern wegen der unzureichenden Ernährung und fehlender medizinischer Versorgung ums Leben (2.59, S. 322 - 410). Einzig die Juden in der italienischen Besatzungszone, zu der auch Nizza gehörte, waren bis zu deren Übernahme durch die Wehrmacht im September 1943 vor den Deportationen sicher.
Nach 2.57, S. 64 f., verließen zwischen dem 27.3.1942 und dem 17.8.1944 79 Deportationszüge Frankreich, das seit November 1942 vollständig von den Deutschen besetzt war. Unter den insgesamt mindestens 75721 deportierten Juden befanden sich schätzungsweise 6258, die ursprünglich die deutsche Staatsangehörigkeit besessen hatten.
Weitere Sammellager in Frankreich waren Angers (80 km nordöstlich von Nantes), Beaune-la-Rolande (40 km nordöstlich von Orleans) und Compiègne (70 km nordöstlich von Paris), Ziele der Deportationen aus Frankreich waren auch Buchenwald, Kowno, Majdanek und Sobibor (2.57, S. 7 - 25).

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@stiftfestival.de

Izbica

Lage: Polen, seit Oktober 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Lublin, Kreishauptmannschaft Krasnystaw, 57 km südöstlich von Lublin. Entfernung Nürnberg - Izbica 876 km.
Geschichte des Lagers: Zunächst bestand in Izbica vermutlich nur ein Ghetto für die ansässige polnische jüdische Bevölkerung, in dem Anfang März 1942 erstmals ein Transport von etwa 2000 Juden aus dem Reichsgebiet ankam. Im April wurde ein Teil der Ghettobewohner nach Belzec deportiert. Bei der Liquidierung des Ghettos im Juni 1942 kam es zu Erschießungen im Ghetto, der Rest seiner Bewohner wurde nach Sobibor und Belzec deportiert (1.29, 2.64).
Nach 19 (s.u.) muß jedoch nach der Liquidierung des Ghettos noch ein relativ großes Durchgangslager bestanden haben.
Als Ende April 1942 die Gaskammern im nahegelegenen Vernichtungslager Sobibor fertiggestellt waren, wurden in den Kreisen des Distrikts planmäßig die ansässigen und dorthin deportierten Juden ermordet. Vom 1. bis 15. Mai war der Kreis Krasnystaw, in dem Izbica und Krasniczyn lagen, betroffen. Bei dieser Aktion wurden im Distrikt Lublin mindestens 57500 Juden ermordet, die meisten von ihnen in den Gaskammern von Sobibor (2.39, S. 120).
Am 15.6.1942 traf ein Transport aus dem Rheinland in Izbica ein, darunter 450 Insassen aus Bendorf-Sayn" ("Euthanasie"; 2.21, S. 262).
Im Distrikt Lublin wurden für die verbliebene jüdische Bevölkerung im Oktober 1942 acht Orte als Ghettos ausgewiesen, die bahntechnisch besonders günstig lagen, darunter auch Izbica. Gleichzeitig hatten jedoch die im Sommer 1942 unterbrochenen Transporte nach Sobibor wieder begonnen, seit 22.10. besonders aus dem Kreis Krasnystaw. Bis zum 9.11.1942 fielen dieser zweiten Mordwelle im Distriktsgebiet weitere 50000 Menschen zum Opfer (2.39, S. 136 ff.).
Die letzten Deportationen aus Izbica fanden Ende April / Anfang Mai 1943 wiederum nach Sobibor statt (2.39, S. 165).
Transport von Nürnberg: Sammelpunkt war das Lager der Politischen Leiter auf dem Reichsparteitagsgelände, das von einem SS-Kommando bewacht wurde (1.10.1, Bl. 11; 1.10.2, S. 26).
428 namentlich bekannte Transportteilnehmer aus Nürnberg, keine Überlebenden (2.54, S. 69). Kinder unter sechs Jahren erhielten, wie schon beim ersten Transport im November 1941, keine Transportnummer zugeteilt. Als die Opfer in den Deportationszug einsteigen mußten, sagte der Nürnberger Gestapomann Johann Böhm über eine alte Dame, der ein Mitglied des jüdischen Hilfskommandos beim Verladen ihres Gepäcks helfen wollte: "Die dreckige Judensau soll ihren Koffer alleine tragen. Wenn sie es nicht kann, soll sie gleich hier verrecken." (1.12, S. 11). In den Nachkriegsprozessen gegen die an den Deportationen beteiligten Beamten gaben alle Beschuldigten an, sie hätten vom Massenmord im Osten nichts gewußt (1.10.2).
Am Abend des Deportationstages, dem 24.3.1942, veranstaltete die Gestapo im Kantinengebäude des Lagergeländes einen Kameradschaftsabend. Die Gestapoleute tanzten eine Polonaise, auch wurde eine Tombola veranstaltet, vermutlich mit von den Deportierten zuvor geraubten Gegenständen als Preisen. Als Höhepunkt des Abends wurde auch der im Auftrag der Gestapo aufgenommene Film von der ersten Deportation nach Riga gezeigt (1.10.2, S. 31 f.).
Die letzten bisher bekannt gewordenen Lebenszeichen von Teilnehmern des Transports aus Nürnberg stammen vom Juli 1942. Am 12. und 25.7.1942 schrieben die Eheleute Max und Lisl Heimann (Einträge Nr. 734 und 738) ihre letzten Postkarten an Verwandte im Ausland. Die Absenderadressen ("Izbica a/Wiprz, Block VI/1069" auf einer Sendung vom April und "Izbica 74, Block VI/1071" am 12.7.1942) lassen darauf schließen, daß in Izbica zu dieser Zeit ein Lagerkomplex von beträchtlicher Größe bestanden haben muß.
Der Text der letzten Karte vom 25.7.1942 lautet: "Geliebte Oma u. Opa! Wir sind gesund, es geht uns gut. Innigen Dank für die Postsendungen. Lisl u. Familie" (1.19).
69 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

FÖNORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@ddr-gestapo.de

Kolomea

Lage: Ostgalizien, seit 1941 "Generalgouvernement", Distrikt Lublin. Vor Kriegsausbruch lebten in Kolomea 15000 Juden (Bevölkerungsanteil 33 %; 2.13, S. 32). Im November 1941 Ermordung von 1000 Ghettobewohnern durch die Einsatzgruppe C. Am 2.4.1942 Deportation von wiederum 1000 Ghettobewohnern nach Belzec (2.13, S. 96). Ermordung von 3000 im Juni 1942 (2.13, S. 105). Am 7.9.1942 Deportation von 8700 aus dem Ghetto nach Belzec (2.13, S.118). Am 3.10.1942 wurden weitere 4500 Menschen aus Kolomea nach Belzec verschleppt und dort ermordet (2.13, S. 129). Im Februar 1943 Ermordung von 1500 im Ghetto (2.13, S. 149).
2 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Kosel

Lage: Zwangsarbeitslager in Oberschlesien. Unter der Leitung des Polizeipräsidenten von Kattowitz, SS-Oberführer Schmelt, entstand seit Oktober 1940 mit Schwerpunkt im oberschlesischen Kohle- und Stahlrevier ein System von Zwangsarbeitslager für die Rüstungsproduktion. Seit dem Sommer 1942 besaß Schmelt die Berechtigung, aus den für Auschwitz bestimmten Transporten aus Belgien, Frankreich und Holland Häftlinge für die Zwangsarbeit zu selektieren. Nach einer Statistik vom 19.4.1943 befanden sich 50570 Juden im "Lagereinsatz Schmelt". Im selben Jahr wurde ein Großteil der Lager aufgelöst, der Rest kam unter die Verwaltung der KZ Auschwitz und Groß-Rosen (2.7, S. 1775).
2 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Kowno / Kauen / Kaunas

Lage: Litauen, seit 1941 "Reichskommissariat Ostland". Nach 2.58, S. 665, Ghetto seit 15.8.1941, umgewandelt in ein Konzentrationslager, das vom 15.9.1943 bis 1.7.1944 nachgewiesen ist (2.16, S. 158).
31 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Krasniczyn

Lage: Polen, seit November 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Lublin, Kreishauptmannschaft Krasnystaw, 65 km südöstlich von Lublin. Entfernung Nürnberg - Krasniczyn 891 km.
Geschichte des Lagers: In Krasniczyn waren neben der ansässigen jüdischen Bevölkerung auch Deportierte aus dem "Protektorat Böhmen und Mähren" (seit März 1942, ca. 500 Personen) und dem Deutschen Reich (ca. 2000 Personen) untergebracht. Im April 1942 wurde das Ghetto, das vermutlich wie Izbica als Transitlager für die Vernichtungslager im Distrikt Lublin diente, liquidiert. Ein Teil der Ghettobewohner wurde in das Vernichtungslager Belzec gebracht. 200 Menschen wurden von den Deutschen am jüdischen Friedhof in Krasniczyn erschossen, der Rest in das Vernichtungslager Sobibor abtransportiert (2.37, S. 256).
Transport von Nürnberg: An dem von der Gestapo Würzburg organisierten Transport nahmen aus Nürnberg 23 Personen teil, die beim Transport nach Izbica versehentlich oder krankheitshalber zurückgeblieben waren. Der Transport von Nürnberg nach Bamberg erfolgte bereits am 23.4. in Polizeiwagen (1.10, S. 32). Der Transport begann am 25.4. um 15.20 Uhr ab Würzburg-Hauptbahnhof. In Bamberg wurden 103 Juden "zugeladen". Am selben Tag passierte der Zug noch die Stationen Lich-

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info[ät]festiland.de

tenfels, Kronach und Saalfeld. Am 26.4. fuhr er über Sagan, Glogau, Neulauba (Grenzort zum "Generalgouvernement"), Lissa, Ostrowo, Schieratz, Zdunska-Wola, Lask und Pabia-Nitza nach Kalisch. Am 27.4. erreichte der Transport über Tomaszow, Konskie, Towanowice, Nieklan, Skarzyska, Radom, Pionki, und Nastawina schließlich Deblin. Von dort fuhr der Zug am folgenden Tag weiter nach Lublin, wo er um 2.30 Uhr ankam. Um 5 Uhr fuhr er dort ab und gelangte über Krupicem und Rejowiece um 8.45 Uhr nach Krasnystaw. Dort übernahm die lokale Gestapo den Transport vom begleitenden Würzburger Gestapomann: "Der Transport wurde vollzählig übergeben; Zwischenfälle haben sich nicht ereignet." (2.50, S. 180 f.).
Aus dem Dankschreiben des Leiters des Judenreferates bei der Gestapo Nürnberg, Dr. Theodor Grafenberger, an die Würzburger Gestapo vom 12.6.1942 (2.50, S. 187): "Ich brauche nicht zu wiederholen, daß die Durchführung der sachliche Beweis für die Arbeitsleistung der Würzburger Kameradinnen und Kameraden war. Umsomehr, als ich aus der Erfahrung bereits zweier solcher Aktionen heraus weiß, welche vielfache Kleinarbeit und Einsatzfreudigkeit, Ärger und Aufregung damit verbunden sind.
Auch die Nürnberger Kameraden sprechen noch heute mit Befriedigung und Stolz über die Zusammenarbeit mit den Würzburgern. Überstrahlt aber wird das Gedenken an den Würzburger Einsatz von der Erinnerung an den schönen und harmonischen Kameradschaftsabend."
Insgesamt 955 Deportierte, keine Überlebenden (1.10, S. 33).

Lodz

Lage: seit November 1939 unter dem deutschen Namen Litzmannstadt Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks im "Reichsgau Wartheland". Ghetto eingerichtet im April 1940, liquidiert im September 1944. Das Litzmannstädter Ghetto war auch der Zielort mehrerer Deportationen aus dem Reichsgebiet. Die Bewohner des Ghettos (ca. 150000) wurden überwiegend nach Auschwitz deportiert (2.58, S. 680, 687).
10 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Lublin

Lage: seit Oktober 1939 Hauptstadt des gleichnamigen Distrikts im "Generalgouvernement". Der SS- und Polizeiführer im Distrikt Lublin war der wegen Korruption entfernte ehemalige Gauleiter der NSDAP in Wien, Odilo Globocnik. Globocnik baute in seinem Zuständigkeitsbereich das dichteste Netz von Transit-, Zwangsarbeits- und Vernichtungslagern im von den Nazis besetzten Europa auf (vgl. 2.39)
Lubliner Ghetto nachweisbar von Januar 1940 bis Oktober 1942 (2.58, S. 687). Liquidierung der in Lublin noch bestehenden Zwangsarbeitslager am 3./04.11.1943 unter dem Decknamen "Erntefest": Erschießung von insgesamt 43000 Menschen im KZ Majdanek, darunter auch des Großteils der KZ-Häftlinge (2.39, S. 172).
2 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Majdanek

Lage: Polen, seit Oktober 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Lublin. Seit Anfang Oktober 1941 "Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS", das einen Monat später der Inspektion der Konzentrationslager unterstellt wurde. Vernichtungslager, Herbst 1942 bis Ende 1943 Massentötungen mittels Gas. Im November 1943 unter dem Decknamen "Erntefest" Erschießung von 18000 jüdischen Häftlingen.

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@lesthmon.de

Evakuierung im Frühjahr 1944 (2.7, S. 1767 f.).
17 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Mauthausen

Lage: Österreich, Oberösterreich, seit März 1938 "Ostmark". Konzentrationslager, eröffnet am 8.8.1938. Wie in Flossenbürg und Groß-Rosen Steinbruch der DEST angegliedert. Durch die US-Armee befreit am 5.5.1945 (2.7, S. 1768).
2 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Minsk

Hauptstadt Weißrußlands, seit 1941 "Reichskommissariat Ostland". - Nachdem bereits im Juli 1941 ein Ghetto für die einheimische jüdische Bevölkerung eingerichtet worden war, trafen im November / Dezember die ersten Transporte aus dem Reichsgebiet (Berlin, Hamburg, Wien) und dem "Protektorat Böhmen und Mähren" (Prag, Brünn) in Minsk und im nahegelegenen Konzentrationslager Maly Trostinec ein. Die nach Maly Trostinec Deportierten wurden zumeist unmittelbar nach ihrer Ankunft in Gaswagen ermordet, in Minsk selbst gab es ein sogenanntes "deutsches Ghetto", dessen Bewohner bei einer Massenerschießung am 28./29.7.1942 durch Sicherheitspolizei und SD (Einsatzgruppe B) bis auf 2600 (von 7500) dezimiert wurden. Das Vernichtungslager Maly Trostinec wurde im Sommer 1944 geräumt (2.7, S. 1768).
Die 14 im Gedenkbuch mit dem Tötungsort Minsk verzeichneten Opfer wurden von Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Hamburg und Köln deportiert.

München-Stadelheim

Katzenberger, Lehmann (Leo)
geb. 25.11.1873 in Maßbach (Bayern, Unterfranken)
letzte Adresse Nürnberg, Praterstraße 23
hingerichtet 3.6.1942 im Zuchthaus München-Stadelheim

Neusustrum

Lage: Strafgefangenenlager im Emsland (Preußen, Provinz Hannover). "Lager V" der Emslandlager, eingerichtet 1936/37 für Strafgefangene, die bei Meliorationsarbeiten in den umliegenden Sümpfen eingesetzt wurden. 1940 Einlieferung von ca. 1600 polnischen Staatsangehörigen, 1943 auch von Belgiern und Franzosen. Räumung des Lagers von Ausländern 1944 (2.58, S. 102, 456).
1 namentlich bekanntes Nürnberger Opfer.

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info[ät]lastimonde

Nürnberg

Mindestens 20 jüdische Bürgerinnen und Bürger wurden von den Nazis in Nürnberg ermordet oder starben hier als Ergebnis der erlittenen Verfolgung.

Piaski

Lage: Polen, seit Oktober 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Lublin. Ghetto / Durchgangslager für die Vernichtungslager im Distrikt Lublin. Im Ghetto bereits seit März 1940 auch deutsche Juden durch Deportation von 1400 Menschen aus Stettin und Schneidemühl. Ab März 1942 Funktion als Sammelpunkt für Transporte aus dem Reichsgebiet und dem "Protektorat Böhmen und Mähren". Transport von ca. 6000 Ghettobewohnern nach Trawniki am 22.6.1942, am 5.11.1942 nach Sobibor (Zahl der Opfer unbekannt). Liquidierung des Komplexes seit Februar 1943, Deportationen nach Belzec und Trawniki (2.7, S. 1770; 2.44).
13 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Plaszow

Lage: Polen, seit Oktober 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Krakau. Zwangsarbeitslager, eingerichtet im Dezember 1942. Befreiung durch die Rote Armee am 15.1.1945 (2.7, S. 1766; 2.58, S. 346).
1 namentlich bekanntes Nürnberger Opfer.

Ravensbrück

Lage: Deutsches Reich, Mecklenburg. Eröffnet als Frauenkonzentrationslager am 15.5.1939. Wegen Arbeitskräftebedarfs Überstellung weiblicher jüdischer Häftlinge seit der zweiten Jahreshälfte 1944. März / April 1941 Errichtung eines KZ für männliche Häftlinge. Im benachbarten "Jugendschutzlager Uckermark" im Januar 1945 Einrichtung eines Vernichtungslagers für kranke KZ-Häftlinge. Befreiung der Lager am 29.4.1945 durch russische Truppen (2.7, S. 1770).
2 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Riga

Lage: Hauptstadt der Republik Lettland, seit 1941 "Reichskommissariat Ostland". Entfernung Nürnberg - Riga 1203 km.
Ghettos: Oktober/November 1941 sogenanntes "Großes Ghetto" für die einheimische jüdische Bevölkerung. Bis Anfang Dezember 1941 Erschießung von 27000 Menschen durch Sicherheitspolizei und SD (Einsatzgruppe A), für die verbliebenen ca. 4500 Menschen Einrichtung des "Kleinen Ghettos". Zeitgleich Errichtung eines "Reichsjuden-Ghettos" in der zuvor bis auf das "kleine Ghetto" von der einheimischen jüdischen Bevölkerung geräumten Moskauer Vorstadt (2.41, S. 115 - 118), durch das während seines Bestehens (Dezember 1941 bis November 1943) insgesamt etwa 18000 Menschen geschleust wurden, von denen mindestens 15000 umgebracht wurden (2.7, S. 1771). Liquidie-

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info[ät]testimon.de

rung der Ghettos am 2.11.1943, Einweisung der Bewohner in das KZ Kaiserwald, mindestens zwei Transporte von alten und kranken Menschen nach Auschwitz.
Jungfernhof (Jumpravmuiza): Durchgangslager, beim Eintreffen der ersten Deportationszüge aus dem Reich Ende November 1941 noch nicht eingerichtet (2.54, S. 44 - 47, 51 ff.). Am 26.3.1942 erste große Selektion: Unter dem Vorwand einer Umsiedlung in eine Konservenfabrik in Daugavgriva (Dünamünde) wurden 1840 Menschen in den Wald bei Bikernieki gebracht und erschossen, darunter auch Nürnbergerinnen und Nürnberger. In Jungfernhof verblieben zu diesem Zeitpunkt nur mehr etwa 450 Häftlinge (2.41, S. 121; 2.54, S. 45 f.). Das KZ bestand vom November 1941 bis Ende 1942 (2.1[illegible] S. 652).
Kaiserwald: Konzentrationslager, eröffnet am 15.3.1943 Seit Sommer 1943 Auflösung der Rigaer Ghettos und Verbringung der Bewohner nach Kaiserwald (2.41, S. 124 f.). Evakuierung im August 1944 nach Stutthof (2.7, S. 1771).
"Kasernierungen": Zwangsarbeitseinrichtungen v.a. der Wehrmacht für Juden: Heereskraftwagenpark (HKP), Armeebekleidungsamt (ABA), Truppenwirtschaftslager (TWL). Nach der Errichtung des KZ Kaiserwald wurden auch die Arbeitskommandos bei der Wehrmacht der SS als Außenstellen des Konzentrationslagers unterstellt, was zu einer massiven Verschlechterung der Lebensbedingungen führte. Juli/August 1944 im HKP Ermordung aller Arbeiter unter 18 und über 30, anschließend Evakuierung der Verbliebenen auf dem Seeweg nach Deutschland. Die letzten Juden, die Riga verließen, waren Häftlinge des TWL. Sie wurden am 11.10.1944 nach Westen evakuiert, zwei Tage vor dem Einmarsch der Roten Armee (2.41, S. 130 - 135).
Salaspils (Kurtenhof): 14 km östlich von Riga, ursprünglich Durchgangslager wie Jungfernhof. Ab Dezember 1941 Ausbau zu einem Konzentrationslager für Männer durch Deportierte aus Süddeutschland (2.41, S. 118). Im Januar 1942 ca. 1500 Häftlinge, letzte Erwähnung am 6.7.1943, danach Nutzung des Geländes als Kriegsgefangenenlager (2.58, S. 661).
Transport von Nürnberg: Am 27.11.1941 wurden die in Nürnberg und Fürth lebenden Menschen ab 7 Uhr mit Lastkraftwagen zur Sammelstelle, fünf von einem SS-Kommando bewachten Baracken im Lager der Politischen Leiter auf dem Reichsparteitagsgelände, gebracht (1.10, S.11, 26). Mit der Reichsbahn und mit Lastkraftwagen wurden die zur Deportation Bestimmten aus Bamberg, Bayreuth, Coburg und Würzburg auf das Reichsparteitagsgelände transportiert. Bis 17 Uhr des darauffolgende Tages wurden die Durchsuchungen beendet. Am Freitag, dem 28.11.1941, wurde den Transportteilnehmern gestattet, am Abend im Lager eine Gottesdienst unter freiem Himmel abzuhalten (2.33, S. 281). Am 29.11. um 12 Uhr gab es die letzte Mahlzeit, um 12.30 mußten die Menschen zum Bahnhof Märzfeld marschieren. Bis 13.30 Uhr war der Transport "marschbereit", um 14 Uhr begann die Reichsbahn mit dem Rangieren. Die Personenwaggons des Deportationszuges verließen um 15 Uhr Nürnberg und kamen am 2.12. auf dem Verschiebebahnhof Riga Skirotava an (1.10, S. 28). Der Transport wurde von 18 SS-Männern als Wachpersonal und zwei Gestapo-Beamten nach Riga begleitet.
512 Transportteilnehmer aus Nürnberg, 17 Überlebende (2.54, S. 69). Kinder unter sechs Jahren erhielten keine Transportnummern zugeteilt (1.10, S. 24).
100 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.
In Lettland wurden zwischen 1941 und 1944 etwa 80000 lettische und 40000 bis 60000 deutsche Juden ermordet (2.41, S. 138 f.).

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info[at]stolpersteine-simon.de

---

Sachsenhausen (Oranienburg)

Lage: Deutsches Reich, Preußen, Provinz Brandenburg, in der Nähe der Stadt Oranienburg (30 km nordwestlich von Berlin).
Geschichte des Lagers: Errichtung im August 1936 für politische Gefangene. Jüdische Häftlinge kamen nach Sachsenhausen aus politischen Gründen und im Zusammenhang mit der "Reichskristall-

nacht". Insgesamt durchliefen ca. 140000 registrierte Gefangene das KZ und seine Außenkommandos. Sachsenhausen wurde am 2.5.1945 von der Roten Armee befreit (2.7, S. 1771).
Nürnberger Opfer: Die sechs in Sachsenhausen / Oranienburg ermordeten Nürnberger scheinen als polnische Zivilisten nach dem 1.9.1939 dort interniert worden zu sein oder wurden als Strafgefangene aus Gefängnissen nach Sachsenhausen überstellt.
6 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Sobibor

Lage: Polen, seit Oktober 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Lublin. Vernichtungslager, eröffnet am 7.5.1942. Seit Herbst 1942 sechs Gaskammern in Betrieb. Sobibor war vor allem das Ziel der Deportationen aus Holland. Nach einem Bericht des Niederländischen Roten Kreuzes wurden aus dem Durchgangslager Westerbork in 19 Transporten insgesamt 34313 Personen nach Sobibor deportiert, von denen 19 überlebten. Nach einem Häftlingsaufstand im Oktober 1943 wurde das Lager im November 1943 liquidiert (2.7, S. 1772).
36 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Stutthof

Lage: seit 1920 zur Freien Stadt Danzig, seit 1.9.1939 Deutsches Reich, "Reichsgau Danzig-Westpreußen". Konzentrationslager, eröffnet am 2.9.1939, erweitert 1943 um das "neue Lager". Seit dieser Zeit Gaskammer in Betrieb. Zustrom jüdischer Häftlinge durch Evakuierungen der östlicheren KZ, Tötung der Häftlinge durch Gas, Genickschuß und Phenolspritzen. Evakuierung ab 25.1.1945 (2.7, S. 1772; 2.29; 2.58, S. 266).
31 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Theresienstadt

Lage: Tschechoslowakei (Nordböhmen), seit März 1939 "Protektorat Böhmen und Mähren" (3,5 km südlich von Leitmeritz). Entfernung Nürnberg - Theresienstadt 250 km.
Geschichte des Lagers: Errichtet auf dem Gelände einer Festung aus dem 18. Jahrhundert im November 1941. Bis zum 20.4.1945 erreichten 140000 Personen, vornehmlich aus dem Reichsgebiet und den besetzten Gebieten, Theresienstadt. 88000 von ihnen wurden weitertransportiert in Konzentrations- und Vernichtungslager in Polen und dem Baltikum, 35000 starben in Theresienstadt, 17000 überlebten (2.58, S. 44).
Transporte von Nürnberg: Deportation am 10.9.1942. Sammelpunkte waren die jüdischen Altersheime Johannisstraße 17, Knauerstraße 27 und Wielandstraße 6. Am Vormittag des Deportationstages wurden die Transportteilnehmer, überwiegend ältere Menschen, mit Omnibussen und Möbelwagen zum Nürnberger Viehhof, "Fäkalienverladungsstelle" Finkenstraße 33, gebracht. Abfahrt des Zuges (sechs Güter-, ein Rangier- und zwanzig Personenwaggons; ein Güterwaggon diente vermutlich dem Transport von Bettlägerigen) von Nürnberg-Rangierbahnhof 18.14 Uhr, über Schnabelwaid und Hof nach Theresienstadt (Bahnhof Bauschowitz).
Insgesamt 1000 Deportierte, davon 533 aus Nürnberg, 26 Überlebende (2.1, S. 448; 2.54, S. 69).
Zweite Deportation nach Theresienstadt am 18.6.1943. "Verladung" der Nürnberger und Fürther Juden, die zuvor im Israelitischen Kinderheim in Fürth zusammengezogen worden waren, im Güter-

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@festimon.de

bahnhof Zirndorf am 17.6. bis 22 Uhr. Der Personenwaggon nach Theresienstadt und die beiden für Auschwitz bestimmten Wagen wurden im Laufe der Nacht nach Nürnberg-Hauptbahnhof rangiert. Der planmäßige Personenzug nach Eger, an den der Waggon mit den unglücklichen Deportationsopfern angehängt wurde, verließ den Nürnberger Hauptbahnhof um 7.05 Uhr. Um 21.27 Uhr kamen die Deportierten in Theresienstadt an.
18 Transportteilnehmer, davon 14 aus Nürnberg, vier Überlebende (2.1, S. 449; 2.54, S. 69).
Dritte Deportation nach Theresienstadt am 17.1.1944. Zehn Transportteilnehmer aus Nürnberg und Fürth, die sich am Deportationstag im Fürther Waisenhaus einfinden mußten. Im Fürther Hauptbahnhof bestiegen die Betroffenen einen Personenwaggon. Fünf Personen überlebten diese Deportation (1.10, S. 38; 2.54, S. 69).
436 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Trawniki

Lage: Polen, seit Oktober 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Lublin. 1941 - 1943 Durchgangslager für die Vernichtungslager im Distrikt Lublin. Ca. 10000 Menschen aus Holland, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion wurde über Trawniki geschleust (2.7, S. 1773; 2.44).
1 namentlich bekanntes Nürnberger Opfer.

Treblinka

Lage: Polen, seit Oktober 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Warschau. Zwangsarbeitslager seit 1941, Erweiterung um Vernichtungslager Treblinka II seit Frühjahr 1942. Eintreffen des ersten Vernichtungstransports am 23.7.1942. Zuletzt 10 Gaskammern in Betrieb. Nach Häftlingsaufstand am 2.8.1943 Liquidierung des Lagers (2.7, S. 1773).
84 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

Tsjechowitz

Bei dem als Tötungsort genannten Tsjechowitz (Fritz Aal, Eintrag Nr. 1) dürfte es sich um eines der Außenlager von Auschwitz bei der heute in der Wojewodschaft Kattowitz gelegenen Gemeinde Dzieckowice handeln.

Warschau

Lage: seit Oktober 1939 "Generalgouvernement". Das Warschauer Ghetto bestand vom Oktober 1940 bis Juli 1943 (2.58, S. 690). Höchststand der Bewohner ca. 500000 (auf 430 Hektar Ghettofläche!). Beginn der Deportationen in das Vernichtungslager Treblinka am 22.7.1942, bis Januar 1943 insgesamt etwa 317000 Opfer. Ausbruch des Ghettoaufstands am 19.4.1943, Kämpfe bis 16.5.1943, bei denen mehr als 56000 Menschen getötet wurden (2.7, S. 1774).
6 namentlich bekannte Nürnberger Opfer.

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info[at]testimon.de

Westerbork

Lage: niederländisches Transitlager 1940 - 1945 vor dem Weitertransport nach Osten. Zwischen dem 15.7.1942 und dem 13.9.1944 durchliefen etwa 105000 Menschen das Lager Westerbork (2.58, S. 285).
1 namentlich bekanntes Nürnberger Opfer.

Zamosc

Lage: Polen, seit Oktober 1939 "Generalgouvernement", Distrikt Lublin: Komplex von Zwangsarbeitslagern, nachgewiesen 1940 bis 1944 (2.7, S. 1775).
1 namentlich bekanntes Nürnberger Opfer.

Zbaszyn

Im Jahre 1938 befürchtete die polnische Regierung, daß die Verfolgung in Deutschland ihre jüdischen Bürger zu einer massenhaften Rückkehr in ihre völkerrechtliche Heimat bewegen würde, und erließ am 15.10.1938 eine auf diese Gruppe abzielende Verordnung, nach der ein Großteil zu Staatenlosen geworden wäre. Die polnische Verordnung war für die Nazis der Anlaß, im gesamten Reichsgebiet in einer Verhaftungswelle etwa 17000 polnische Juden festzunehmen und an die deutsch-polnische Grenze zu verschleppen. Die Aktion dauerte vom 26. bis 29. Oktober, als die polnische Seite auf diplomatischem Wege ein Ende der Abschiebungen erreichte. Einige der Deportierten gelangten nach tagelangem Hin und Her zwischen den deutschen und polnischen Behörden in Auffanglager auf polnischer Seite, deren größtes Zbaszyn (Bentschen, 70 km südwestlich von Posen) war, andere durften nach Abbruch der Aktion in ihre deutschen Herkunftsorte zurückkehren. Nachdem Polen seine Ausbürgerungsdrohung zurückgenommen hatte, wurde zwischen beiden Regierungen vereinbart, daß die Deportierten auf Antrag zu Zwecken der Vermögensabwicklung und Nachholung ihrer Familien befristet wieder in das Deutsche Reich einreisen durften. Diese Regelung galt zunächst bis 31.7.1939, wurde aber später verlängert. Deshalb befanden sich bei Kriegsausbruch am 1.9.1939 auch noch ursprünglich bereits abgeschobene polnische Staatsbürger in Deutschland, von denen mit Weisung vom 7.9.1939 sämtliche Männer über 16 Jahren verhaftet und in Konzentrationslager, von Nürnberg offenbar schwerpunktmäßig nach Buchenwald, gebracht wurden. Frauen und Kinder wurden zunächst nur behördlich erfaßt und fielen in Nürnberg seit November 1941 den ‚regulären' Deportationen zum Opfer (2.1, S. 91 - 104).
Die späteren Nürnberger Opfer waren mehrheitlich bei der Oktoberaktion verschleppt worden oder folgten danach ihren Familienangehörigen nach Polen. Bernhard Kolb berichtete in 1.9, S. 63, über die Ausweisung der polnischen Staatsbürger aus Nürnberg am 28.10.1938, daß die Frauen und Kinder erst zwei Tage später in einer Nacht- und Nebelaktion aus ihren Wohnungen geholt und an die polnische Grenze verschleppt wurden: "Dieser zweite Transport wurde an der Grenze zurückgehalten und sämtliche Teilnehmer wieder an den Ausgangsort zurückgeschickt. Die Rückfahrt mußten die Teilnehmer selbst bezahlen."
Bei dieser Gruppe ist die Dunkelziffer der Schoaopfer besonders hoch, da sich die Spur dieser Menschen bereits mit ihrem Grenzübertritt verliert. Wie die ansässige jüdische Bevölkerung Polens zählte sie zu den ersten Opfern der Massenvernichtung, da sie bereits seit 1939/40 von Erschießungen und Verschleppungen betroffen war.
Insgesamt wurden 115 der ermittelten Nürnberger Opfer der Schoa aus Polen bzw. den nach dem

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@stolpersteine.de

deutschen Überfall und der Besetzung als "Generalgouvernement", "Reichsgau Wartheland" und "Reichsgau Danzig-Westpreußen" bezeichneten Gebieten deportiert.

Quellen und Literatur

Die Dezimalklassifikation in Klammern dient den Kurzverweisen im Erläuterungsteil.

Quellen

Alle Unterlagen sind nach ihren Signaturen beim Stadtarchiv Nürnberg erfaßt. Kopien von Originaldokumenten und Namenslisten, die dem Stadtarchiv zur Verfügung gestellt wurden, sind im Bestand F 14 Dokumentationsgut zum jüdischen Leben in Nürnberg und Franken verzeichnet und zugänglich, soweit dem keine datenschutzrechtlichen Gründe entgegenstehen.

C 7/IV	Ein- und Ausbürgerungen	(1.36)
C 21/I	Einwohnermeldeamt / Allgemeine Akten, Nr. 69 - 87 Erhebungen über die jüdischen NS-Opfer in Nürnberg (1938-1944) 1945 - 1965	(1.1)
C 21/II	Kirchenbuchzweitschriften, Nr. 282 Geburtenregister der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg 1857 - 1875	(1.2)
C 21/III	Einwohnermelderegister und -karteien, Nr. 1978 - 1987 sog. "Verfolgtenkartei": Zusammenstellung der Karten jüdischer Einwohner aus der Serie I der Einwohnermeldekartei (Laufzeit ca. 1930 - 1945) für Nachweiszwekke in Wiedergutmachungsverfahren nachkompiliert	(1.3)
	Nr. 1987 Kartei der Rückkehrer und Zuwanderer aus den KZ, entstanden 1945 ff.	(1.4)
C 21/VII	Paßkarteien	(1.5)
C 22/II	Gewerbean- und -abmeldungen, Gewerberegister, Nr. 1165, 1175 Gewerbeabmeldungen	(1.37)
C 31/III	Ausländerpolizeiakten	(1.6)
C 41/II	Grab- und Sterbekarteien	(1.7)
E 10/43	Nachlaß Paul Baruch, Nr. 17 - 22 Deportationslisten	(1.8)
E 10/68	Nachlaß Krakenberger	(1.38)
F 5	Quellen und Forschungen zur Geschichte Nürnbergs, Nr. 404a Bernhard Kolb: Die Juden in Nürnberg. Tausendjährige Geschichte einer Judengemeinde von ihren Anfängen bis zum Einmarsch der amerikanischen Truppen am 20. April 1945. Manuskript (um 1946) mit anliegenden bearbeiteten Deportations- und anderen Opferlisten	(1.9)
	Nr. 468 Spruch der Berufungskammer München im Fall Dr. Benno Martin 1948 und Urteil der I. Großen Strafkammer des Landgerichts Nürnberg-Fürth gegen Dr. Theodor Grafenberger u.a. wegen Freiheitsberaubung u.a. vom 10.05.1949	(1.10)
	Nr. 916 Kartei über die aus Nürnberg ausgewanderten jüdischen Bürger (Stand ca. 1974)	(1.39)
F 6	Akten der Amerikanischen Militärregierung in Bayern (OMGBAY), Nr. 168 Schlußbericht über die Evakuierung von Juden aus Franken in den Jahren 1941 - 1943 (Ermittlungsverfahren gegen Dr. [Benno] Martin u.a. wegen Freiheitsberaubung und Erpressung). Office of Chief of Counsel	(1.11)

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@juedischestimme.de

for War Crimes, Special Projects Division (Deutsche Überleitungsabteilung), Staatsanwalt Heinke. Nürnberg, den 27.11.1947

Nr. 177 Anklageschrift der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Nürnberg-Fürth gegen Johann Böhm u.a. wegen Freiheitsberaubung und Nötigung 1948 (1.12)

F 14 Dokumentationsgut zum jüdischen Leben in Nürnberg und Franken, Nr. 18 Materialsammlung zum Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa (alphabetisch geordnet nach Personen- und Ortsnamen:

Eidesstattliche Erklärung von Herrn Dr. Helmut Albrecht, Bad Reichenhall, vom 19.04.1946 über den Freitod seiner Frau Sophie, geb. Baumann (1.13)

Namensliste der KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, März 1998 (1.14)

Namensliste Landesarchiv Berlin, Mai 1998 (1.15)

Namensliste und Kopien KZ-Gedenkstätte Dachau, Dezember 1997 (1.16)

Materialsammlung über Holocaustopfer aus Erlangen, zur Verfügung gestellt von Frau Ilse Sponsel, Erlangen, Juni 1998 (1.17)

Opferliste Gurs aus dem Departementalarchiv Pau, Frankreich, Dezember 1997 (1.18)

Briefe der Familie Heimann 1940 - 1942 (1.19)

Auszüge aus dem Archiv- und dem Bibliothekskatalog Institut für Zeitgeschichte, München, Februar 1998 (1.20)

Erlebnisbericht von Herrn Albert Kimmelstiel vom 11.11.1945 (1.21)

Namensliste der Opfer und Überlebenden der Schoa aus Nürnberg von Herrn Herbert Kolb, USA, Juni 1998 (1.22)

Auszüge aus dem Sterbebuch des KZ Majdanek bei Lublin, Februar 1998 (1.23)

Opferliste Stadtarchiv München, Dezember 1997 (1.24)

Materialsammlung des Bearbeiters zu "Euthanasie"-Opfern aus Nürnberg (1.25)

Namenslisten der Holocaustüberlebenden in Nürnberg 1946: EDV-Bearbeitung der entsprechenden Listen in E 5 Nr. 404a (1.26)

PC-bearbeitete Nürnberger Deportationslisten von Herrn Carlo Jahn, Nürnberg, Jan. 1998 (1.27)

Materialsammlung des Bearbeiters zu einzelnen Nürnberger Opferschicksalen und KZ (1.28)

Informationen der Hauptkommission zur Erforschung der Verbrechen gegen das polnische Volk - Institut Gedächtnis des Volkes, Warschau, über Konzentrationslager in Polen, Jan. 1998 (1.29)

Opferliste Stadtarchiv Stuttgart, März 1998 (1.30)

Deportiertenliste Theresienstadt, erarbeitet von Frau Annette Dahms, Nürnberg, März 1998 (1.31)

Namensliste United States Holocaust Memorial Museum Washington D.C., April 1998 (1.32)

Opferliste der Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem, Israel, Februar 1998 (1.33)

Nr. 49 Materialsammlung zum Ergänzungsband des Gedenkbuches für die Nürnberger Opfer der Schoa (alphabetisch geordnet nach Personen- und Ortsnamen):

Kopien der Meldeunterlagen von Jenny Gradmann, zur Verfügung gestellt vom Bürgermeisteramt Gailingen am 7.11.2001 (1.40)

Kopien der Meldeprotokolle der Jüdischen Gemeinde Krakau 1940 (Mikrofilme beim United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.) (1.41)

Materialsammlung zum Schicksal von in die Tschechoslowakei ausgewanderten Nürnberger Opfern der Schoa, zur Verfügung gestellt vom (1.42)

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR KONTAKT: info[at]lbstimon.de

	Staatlichen Zentralarchiv Prag am 13.11.1998	
	Berichte von Herrn Ernest Regan, 1.5. und 28.11.1999	(1.43)
	Kopien aus den Beständen des Stadtarchivs Regensburg zum Schicksal von Cornelia Lemberger	(1.44)
GSI 140	Gedenkbuch "Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945", Wohn- und Geburtsortlisten "Nürnberg" 1996	(1.34)
GSI 144	Sonderaufbereitung der Volkszählung 1939. Liste für den Stadtkreis Nürnberg. Erarbeitet vom Bundesarchiv Berlin 1997	(1.35)
GSI 147	Sonderaufbereitung der Volkszählung 1939. Listen gebürtiger Nürnberger mit unterschiedlichen Erfassungsorten, erarbeitet vom Bundesarchiv Berlin 1998	(1.45)

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@lichtestimme.de

Literatur

Adler, Hans G.: Der verwaltete Mensch. Studien zur Deportation der Juden aus Deutschland. Tübingen 1974.	(2.1)
Bayerisches Statistisches Landesamt (Hg): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand am 1. Oktober 1964. München [1964].	(2.2)
Benz, Wolfgang: Deportation und Ermordung, in: Manfred Treml, Josef Kirmeier: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Aufsätze. München u.a. 1988 (= Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur Nr. 17/1988), S. 491 - 501.	(2.3)
Ders.: "Evakuierung". Deportation und Vernichtung der Juden aus Bayern, in: Ders., Herrschaft und Gesellschaft im nationalsozialistischen Staat. Frankfurt a.M. 1990, S. 167 - 179.	(2.4)
Ders. (Hg.): Die Juden in Deutschland 1933 - 1945. Leben unter nationalsozialistischer Herrschaft. München, 2. Aufl. 1989.	(2.5)
Blume, Gisela (Bearb.): Zum Gedenken an die von den Nazis ermordeten Fürther Juden 1933 - 1945. Hg. vom Komitee zum Gedenken der Fürther Shoah-Opfer. Fürth 1997.	(2.6)
Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945. Bearbeitet vom Bundesarchiv, Koblenz, und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen. 2 Bde. Koblenz 1986.	(2.7)
Burkhard, Hugo: Tanz mal, Jude! Nürnberg 1967.	(2.8)
Diamant, Adolf: Durch Freitod aus dem Leben geschiedene Frankfurter Juden. Frankfurt a.M. 1983.	(2.9)
Ders. (Hg.): Deportationsbuch der in den Jahren 1942 bis 1945 von Leipzig aus gewaltsam verschickten Juden. Frankfurt a.M. 1991.	(2.10)
Einwohnerbuch der Stadt Nürnberg. Nürnberg, Jg. 1930, 1941, 1942.	(2.11)
Friedrich, Christoph (Hg.): Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 1743-1993: Geschichte einer deutschen Hochschule (Veröffentlichungen des Stadtmuseums Erlangen 43). Erlangen 1993.	(2.63)
FU Berlin, Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung (Hg.): Gedenkbuch Berlins der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. Berlin 1995.	(2.12)
Gilbert, Martin: Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Reinbek 1995.	(2.13)
Ders.: Holocaust Journey. Travelling in Search of the Past. New York 1997.	(2.64)
Onlineversion des niederländischen Holocaust-Gedenkbuches "In Memoriam" (2.51) auf der Website der Hebrew University of Jerusalem, Center for Research on	(2.65)

Dutch Jewry, letztes Update 2001.

Hepp, Michael (Hg.): Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933 - 45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen. 3 Bde. München u.a. 1985. (2.14)

Heusler, Andreas / Weger, Tobias: "Kristallnacht". Gewalt gegen die Münchner Juden im November 1938. München 1998. (2.66)

Hilberg, Raul: Die Vernichtung der europäischen Juden. 3 Bde. Frankfurt a.M. 1997. (2.15)

Institut Theresienstädter Initiative (Hg.): Theresienstädter Gedenkbuch. Die Opfer der Judentransporte aus Deutschland nach Theresienstadt 1942 - 1945. Prag 2000. (2.67)

Dass. (Hg.): Terezínská Pametní Kniha. Zidovské Obeti Nacistických Deportací Z Cech A Morav [Theresienstädter Gedenkbuch. Die jüdischen Opfer der nazistischen Deportationen aus Böhmen und Mähren]. 2 Bde., Prag 1995. (2.68)

International Tracing Service (Hg.): Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer-SS (1933 - 1945). Konzentrationslager und deren Außenkommandos sowie andere Haftstätten unter der Reichsführer-SS in Deutschland und deutsch besetzten Gebieten. Arolsen o.J. [1969]. (2.16)

Leidensweg der jüdischen Bürger in Nürnberg 1933 - 1945. Leitfaden zur Ausstellung im Neuen Israelitischen Friedhof Nürnberg, Schnieglinger Straße, Mai 1995. Veranstaltet von der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg. Konzeption, Organisation und Texte: Arno Hamburger, Quellenrecherchen und Mitarbeit: Dr. Wolfgang Oppelt. Nürnberg 1995. (2.17)

Jochem, Gerhard: Mitten in Nürnberg. Jüdische Firmen, Freiberufler und Institutionen am Vorabend des Nationalsozialismus. Nürnberg 1998 (= Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg Bd. 28). (2.18)

Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main (Hg.): Deportationsbuch der von Frankfurt am Main aus gewaltsam verschickten Juden in den Jahren 1941 - 1944. Frankfurt a.M. 1984. (2.19)

Klarsfeld, Serge: Memorial to the Jews Deported from France 1942 - 1944. New York 1983. (2.69)

Klarsfeld, Serge, Steinberg, Maxime (Hg.): Mémoriale de la déportation des Juifs de Belgique. Bruxelles 1982. (2.20)

Klee, Ernst: "Euthanasie" im NS-Staat. Frankfurt a.M., 2. Aufl. 1985. (2.21)

Körner, Peter: Biographisches Handbuch der Juden in Stadt und Altlandkreis Aschaffenburg. Aschaffenburg 1993 (=Veröffentlichungen des Geschichts- und Kulturvereins Nr. 39). (2.22)

Kogon, Eugen: Der SS-Staat. Gütersloh 1975. (2.23)

Kohl, Christiane: Der Jude und das Mädchen. Eine verbotene Freundschaft im Nazideutschland. Hamburg 1997. (2.24)

Lamm, Hans: Von Juden in München. Ein Gedenkbuch. München 1958. (2.25)

Stammbaum. The Journal of German-Jewish Genealogical Research. Issue 13, May 1998. Hg. Leo Baeck Institute New York. Special Feature "Mostly Holocaust: Sources & Resources" by Peter Landé. (2.26)

Ders.: German Jews at Stutthof Concentration Camp [Onlineliste der deutschen Häftlinge des Konzentrationslagers Stutthof] , letztes Update 11. März 2001. (2.70)

Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945. Hg. von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz in Verbindung mit dem Landesarchiv Saarbrücken. Band 7: Dokumente des Gedenkens. Koblenz 1974 (= Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz Bd. 18). (2.27)

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info[at]lesetimon.de

Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit. Hg. im Auftrag des Leo-Baeck-Instituts von Michael A. Meyer unter Mitwirkung von Michael Brenner. Band 4 Aufbruch und Zerstörung: 1918 - 1945. Von Avraham Barkai und Paul Mendes-Flohr. Mit einem Epilog von Steven M. Lowenstein. München 1997. (2.28)

Malcher, Rita: Das Konzentrationslager Stutthof, in: Theresa Wobbe (Hg.): Nach Osten. Verdeckte Spuren nationalsozialistischer Verbrechen. Frankfurt a.M. 1992, S. 161 - 173. (2.29)

Mari, Claudia: Gedenkbuch zur Judenverfolgung in Schwabach während der NS-Zeit. Hg. von der Stadt Schwabach, Schwabach 2001. (2.71)

Meyer, Prof. Dr. Maximilian: Der Auszug der Juden aus der Stadt der Reichsparteitage, in: Amtsblatt der Stadt der Reichsparteitage Nr. 24 vom 28.03.1940, S. 149 f. (2.30)

Milton, Sybil: The Expulsion of Polish Jews from Germany October 1938 to July 1939. A Documentation, in: Leo Baeck Institute Year Book XXIX. London 1984, S. 169 - 199. (2.31)

Mohn, Joseph: Der Leidensweg unter dem Hakenkreuz. Aus der Geschichte von Stadt und Stift Buchau am Federsee. Hg. Stadt Buchau, Bad Buchau 1970. (2.32)

Müller, Arnd: Geschichte der Juden in Nürnberg 1146 - 1945. Nürnberg 1968. (2.33)

Müller, Christine-Ruth, Siemen, Hans-Ludwig: Warum sie sterben mußten. Leidensweg und Vernichtung von Behinderten aus den Neuendettelsauer Pflegeanstalten im "Dritten Reich". Neustadt a.d. Aisch 1991 (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 66. Bd.). (2.34)

Müller, Fritz (Bearb.): Müllers Großes Deutsches Ortsbuch. Wuppertal-Barmen 1958. (2.35)

Die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aus Köln. Gedenkbuch. Redaktion: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln. Köln u.a. 1995 (= Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln, hg. von Hugo Stehkämper, 77. Heft). (2.36)

Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939 - 1945. (Hitleristische Lager auf polnischem Boden 1939 - 1945) Warszawa 1979. (2.37)

Ophir, Baruch, Wiesemann, Falk: Die jüdischen Gemeinden in Bayern 1918 - 1945. Geschichte und Zerstörung. München, Wien 1979. (2.38)

Panstwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau w Oswiecimiu (Hg.): Ksiegi zgonów z Auschwitz [Die Totenbücher von Auschwitz]. 3 Bde., München u.a. 1995. (2.72)

Pohl, Dieter: Von der "Judenpolitik" zu Judenmord. Der Distrikt Lublin des Generalgouvernements 1939 - 1944. Frankfurt a.M. u.a. 1993. (2.39)

Ders.: Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien 1941 - 1944: Organisation und Durchführung eines staatlichen Massenverbrechens. München 1996. (2.40)

Press, Bernhard: Judenmord in Lettland 1941 - 1945. Berlin, 2. Aufl. 1992. (2.41)

Ravenstein, Ludwig: Atlas des Deutschen Reichs. Leipzig [nach 1880]. (2.42)

Richarz, Bernhard: Heilen, Pflegen, Töten. Zur Alltagsgeschichte einer Heil- und Pflegeanstalt bis zum Ende des Nationalsozialismus. Göttingen 1987. (2.43)

Rosenfeld, Else, Luckner, Gertrud: Lebenszeichen aus Piaski. Briefe Deportierter aus dem Distrikt Lublin 1940 - 1943. München 1968. (2.44)

Rother, Bernd: Franco und die deutsche Judenverfolgung, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte. Hg. von K. D. Bracher, H.-P. Schwarz und H. Möller. 46. Jg. 1998, 2. Heft, S. 189 - 220. (2.45)

Ruck, Michael: Bibliographie zum Nationalsozialismus. Köln 1995. (2.46)

Sauer, Paul: Die Schicksale der jüdischen Bürger Baden-Württembergs 1933-1945. Beiband: Gedenkbuch "Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933-1945". Stuttgart 1969. (2.47)

Schneeberger, Michael: Zum Gedenken an die ermordeten Kitzinger Juden (1934 - 1945). Kitzingen 1996. (2.48)

Schoeps, Julius H. (Hg.): Neues Lexikon des Judentums. Gütersloh, München 1992. (2.49)

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info@zeitzeugenbuero.de

Schultheis, Herbert: Bilder und Akten der Gestapo Würzburg über die Judendeportationen 1941 - 1943. Bad Neustadt a.d. Saale 1988 (= Bad Neustädter Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde Frankens Bd. 5). (2.50)

Sdu Uitgeverij Koninginnegracht (Hg.): In Memoriam. Den Haag 1995. (2.51)

Sielemann, Jürgen (Bearb.): Hamburger jüdische Opfer des Nationalsozialismus. Hamburg 1995 (= Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg Bd. XV). (2.52)

Sponsel, Ilse: Gedenkbuch für die Erlanger Opfer der Schoa. Hg. vom Bürgermeister- und Presseamt der Stadt Erlangen, Erlangen 2001. (2.73)

Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg (Hg.): Gedenkbuch für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus in Hamburg. Hamburg 1965. (2.53)

Schicksal jüdischer Mitbürger in Nürnberg 1933 - 1945. Dokumentation, bearbeitet vom Stadtarchiv Nürnberg. Nürnberg 1985. (2.54)

[Adolf] Stiehlers Hand-Atlas. Gotha [nach 1876]. (2.55)

Straub, Theodor / Dauer, Alisa: Ingolstädter Gesichter. 750 Jahre Juden in Ingolstadt. Ingolstadt 2000. (2.74)

Thill, Hildburg-Helene: Lebensbilder. Jüdische Koblenzer und ihre Schicksale. Koblenz 1987 (= Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Koblenz Bd. 21). (2.56)

Vormeier, Barbara: Die Deportierung deutscher und österreichischer Juden aus Frankreich 1942 - 1944. Paris 1980. (2.57)

Weinmann, Martin (Hg.): Das nationalsozialistische Lagersystem (CCP Catalogue of Camps and Prisons in Germany and German-Occupied Territories, 1939 - 1945). Frankfurt a.M. 1990. (2.58)

Werner, Josef: Hakenkreuz und Davidsstern. Das Schicksal der Karlsruher Juden im Dritten Reich. Karlsruhe 1988 (= Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs Bd. 9). (2.59)

Wiesemann, Falk: Bibliographie zur Geschichte der Juden In Bayern. München u.a. 1989. (2.61)

Zelzer, Maria: Weg und Schicksal der Stuttgarter Juden. Ein Gedenkbuch. Hg. Stadt Stuttgart. Stuttgart o.J. [1964]. (2.62)

HONORIEREN SIE UNSERE ARBEIT & WERDEN SIE SPONSOR. KONTAKT: info[ät]testimon.de